BRILL

Iran and the Caucasus 19 (2015) 69-78

Von altuigurischen Duftstoffen und Heilmitteln

Peter Zieme
Freie Universität, Berlin

Abstract

This paper is a short study of some Old Uigur words of fragrances. Based on the analysis of several passages in the texts the meanings of *yıd yıpar* and other words are discussed. Special focus is laid on the relationship of fragrances and remedies. Notes on etymological considerations of the treated words and their embedment in the history of Turkic languages are added.

Keywords

Old Uigur Lexicon, Fragrances, Remedies, Etymology

"Über *Duft* läßt sich nicht streiten ..." So wird ein Workshop von Y. Suzuki in der Ostasiatischen Gesellschaft in Tokyo für das Jahr 2015 angekündigt, doch diskutieren läßt sich schon. Wenngleich es noch unmöglich ist, Düfte in digitaler Weise zu versenden, so möge dem Jubilar mit den nachfolgenden Notizen ein Hauch aus dem alten Zentralasien zuschweben.

In der altuigurischen Erzählung der Drei Magier werden zuerst Gold, Myrrhe (*zmuran*/*zm*(*u*)*run*) und Weihrauch (*küžı*) genannt, bei der Wiederholung jedoch nur Myrrhe und Weihrauch, weshalb als drittes dann "Heilmittel" hinzugefügt wird (Zieme 2015). Während die Myrrhe in anderen altuigurischen Texten nicht belegt ist, gibt es ausreichend Beispiele für *küžı*, einen Terminus für den üblicherweise aus Sandelholz gewonnenen Weihrauch (Zieme 2000).[1]

Generelle Termini für Düfte oder Duftstoffe sind im Altuigurischen *yıd* (ED 883, mit Angaben zu alten und modernen Belegen) und *yıpar* (ED 878; TLH sub *gyopár*), die beide zusammen in dieser Reihenfolge, nicht

[1] D. Matsui (2008: 25) übernimmt meine alte Herleitung von *küžı* aus skt. *kuśa*, ohne auf meine in 2000 genannte Idee einer Herleitung aus chin. *xianger* einzugehen.

© Koninklijke Brill NV, Leiden, 2015
DOI: 10.1163/1573384X-20150105

umgekehrt,[2] ein Binomen bilden.[3] In einer Terminologischen Liste werden Duftstoffe unter dem generellen Terminus *yıd yıparlar* aufgeführt.[4] Gleichfalls häufig sind Ableitungen wie die Adjektive *yıdlıg yıparlıg* (ED 890a) oder *yıdıg*.[5] Verba sind *yıdla-* (OTWF 451), *yıdı-*[6] oder *yıdıška-*.[7] In den altuigurischen Texten kam *yıparla-* (noch) nicht vor, doch da es İbnü Mühennā kennt,[8] ist auch das nicht auszuschließen. Letzterer nennt auch einen *yıparčı* "misçi" (Battal 1934: 91a).

Obwohl *yıpar* auch selbständig vorkommt, bezeichnet G. Doerfer das Wort als ein *mot savant,*[9] aber damit ist nicht viel gewonnen, denn vom Altuigurischen wissen wir immer noch viel zu wenig. Und in der Tat scheint das Wort auch allein relativ gut belegt zu sein. Das folgende Beispiel könnte ebenfalls gegen eine solche Einordnung sprechen. Singulär und überraschend ist die Ableitung *yıparlık* in einem Petersburger Text, in dem es heißt (Kr. II 30/15 + 29/12 + 29/33 verso 01-03): *bädizči säkiz tözün bačag alıp bädizäg*[*ü*] *yıparlık-ka kirsär, ünmiš-dä bir kata suv* [*birlä*] *arıtınmıš k*(*ä*)*rgäk* "Der Maler soll die acht edlen Gebote auf sich nehmen und [bevor er] malt, soll er, wenn er in die Toilette hineingeht, beim Hinausgehen einmal [mit] Wasser sich reinigen!"[10] M. Shōgaito erklärt *yıparlık*

---

[2] Kirg. *ǧıpar ǧıttū* "blagouchajuščij, blagovonnyj" (Yudaxin 1965: 283) ist wohl als "nach Wohlgeruch duftend" zu interpretieren, nicht als eine Junktur *ǧıpar ǧıttū.*

[3] Die Zusammenschreibung *yıdyıpar*, belegt in BT XXV, 184, Z. 1989, SYY (Fragment 80TBI.538a: 6 und 8) sowie in Hedin 30 verso 49 (Shōgaito 2014: 84), zeigt die enge Verbindung. Vgl. jak. *sıt-sımar* "rezkij zapax, zlovonie" (Levickaya 1989: 284).

[4] Zhang/Zieme 2012: 263 ("Fragrances"), "alle Duftstoffe" auch in Ch/U 6213, Z. 21 [...]*glar bašlap alku yıd-lar ol.*

[5] Abgeleitet von *yıdı-* "riechen, duften", vgl. ED 887-888, OTWF 218, meist in der Bedeutung "stinkend", dem sich das synonyme *sasıg*/*sarsıg* zugesellt. Eine Junktur, die man nicht direkt als Paarwort bezeichnen kann, ist *yıdıg k*(*ä*)*rgäksiz ät'öz* "der stinkende und unnütze Körper" im *Altun Yaruk sudur* (Gulcalı 201, S. 81, Z. 169).

[6] OTWF 484. Beispiel für "duften": Tekin 1980: 231 (Text), 275 (Übersetzung, variiert) (Z. 592) *adınčıg muŋadınčıg gavsar čından yıdı bura kötiyü yıdıtı*" Der wunderbare *gavsar* Sandel-Duft duftete empor"; für "stinken": Maitr. Taf. 74 recto 9 *yıdıyu sasıyu kälirlär* "(Würmer) kommen stinkend und pestend daher".

[7] Beispiel: Suv 364/11. Aber auch *kok-* ist für "duften" belegt, BT XIII.21.52.

[8] Battal 1934, 91a *yıparlamak* "Yıpar sürmek, mislemek".

[9] TMEN II, Nr. 411. Zu den Beziehungen zwischen *yıd* und *yıpar* vgl. Doerfer 1981: 116.

[10] = T.XX.1057A.87b10-11: 令匠者受八戒齋. 出入一上厠一洗浴 *ling jiangzhe shou ba jiezhai, churu yishang ci yi xiyu.*

als 浴室 *yokushitsu* "Bad" (Shōgaito 2003: 187), aber im chinesischen Text steht 洗浴 *xiyu* "baden und sich reinigen", was altuig. *arıtın-* "sich reinigen" entspricht. Deshalb ist, so glaube ich, *yıparlık* die Übersetzung von 厠 *ci* "Toilette". Am nächsten kommt diesem Ausdruck das heutige amerikanische "powder hut" oder "powder room".

Wenn auch bisweilen in der Literatur so angegeben, gibt es in den altuigurischen Texten keinen sicheren Beleg für *ıpar*, obwohl diese entyodisierte Form in den älteren und modernen Sprachen vorkommt (Levickaya 1989: 284).

G. Clauson referiert sehr ausführlich über das Wort *yıpar*, von dem er annimmt, daß es ursprünglich eine generelle Bedeutung als Duftstoff hatte und erst später, wenn auch schon früh, die spezifische Bedeutung "Moschus" annahm, für den es aber auch *kin*[11] gab. Diese Ansicht basiert auf Maḥmūd al-Kāšgarī, der *yıpar* direkt durch arabisch *al-misk* wiedergibt (ED 878b). Seine Ausführungen beginnt Clauson mit einem Beleg aus den Inschriften, wo es heißt: *yog yıparıg kälürüp tikä berti.* Diese Passage nennt er "obscure" und übersetzt sie durch "brought perfumes and had the funeral feast set up". Er setzt dann fort: "But this is awkward and **yoğ** may be the *Acc.* of a Chinese l[oan]-w[ord] in Hend. w[ith] **yıparı:ğ**" (ED 878-879). Dieser Spur scheint bis heute niemand nachgegangen zu sein. Vielleicht führt sie ja auch in eine Sackgasse. Aber die Merkwürdigkeiten an dieser Stelle bleiben. Gebracht hat man Duftstoffe, aber die kann man nicht auf- oder errichten (*tik-*). Ein Bezug des Verbs auf *yog* "Totenfest" geht auch nicht an. Also muß *yog* und *yıpar* doch irgendwie zusammengehören. Aber selbst wenn man da eine feste Verbindung glaubhaft machen könnte, bliebe immer noch unerklärlich, was man da aufrichtet (*tik-*).

Ein deutliches Beispiel für "Moschus" bietet die Beschreibung des siebten Körpermerkmals des Buddha (*lakṣaṇa*) im *Maitrisimit nom bitig*: *yetinč ayneye atlag yıpar käyik yotası täg körü kanınčs*(*ı*)*z yotasıärür* (Geng/Klimkeit 1988: 128-129, ZZ. 1616-1618) "Siebtens: Er hat ein unersättlich anzuschauendes Knie wie das Knie des Moschuswilds namens *aineya*".

[11] M II, 8 ZZ. 13-15 *kiräyin tesär kičigkäyäm* / *kirü yämä umazmän kin yıpar yıdlıgım* "Wenn ich hineingehen wollte, mein Kleiner, kann ich nicht hineingehen, mein Moschusduftender!"

Der Name und Ruf eines Königs kann mit dem Moschusduft verglichen werden, wie man aus einem Lobpreis erfährt: *yeti kıdıgta yeg atıŋız yıparča yıdızun* "Euer vorzüglicher Name möge in den sieben Klimaten wie Moschus duften!"[12]

Die allgemeine Bedeutung von *yıd* ist "Geruch", wie sanskritisch *gandha*, wofür es oft steht. Es wird dann meist verwendet für positiven Geruch, also "Duft", doch manchmal auch für negativen, also "Gestank", wie uns das Beispiel aus einem unpublizierten Text zeigt, in dem leider ohne genügenden Kontext die folgende Wendung vorkommt: [...] *alıg yavız yıd* [...] (Ch/U 8186 verso 13) "schlechter (Zu *alıg* vgl. Zieme 2011: 281), übler Geruch".

Einige Verbindungen mögen die verschiedenen Schattierungen der Wörter *yıd* oder *yıpar* zeigen. Beginnen wir den Reigen mit dem einfachen Zusatz "gut": *ädgü yıd* "guter Duft" ist ein Merkmal der manichäischen Lichtwelt (vgl. Zieme 2009: 591).

Vom Duftwasser, *yıdlıg suv*, lesen wir im altuigurischen *Goldglanzsūtra*: (王>) *ötrü elig bäg* (於廣博清淨處>) *keŋ yazı arıg silig orunug* (奇妙珍寶>) *taŋsuk körklä äsriŋü ärdini yinčün* (而嚴飾>) *uz etdi* (上妙香水灑遊塵>) *toz toprakıg söntürgü ädgü yıdlıg suv sačdı* (Suv 574/16-20) "Dann schmückte der König fein den weiträumigen reinen Ort mit verschiedenen wunderbar schönen Juwelen und spritzte Duft-Wasser, um den Staub zu binden".[13]

Duftwasser finden wir, allerdings in anderer Verwendung, in einem spätuigurischen Text über die Hilfsbereitschaft des Bodhisattva Avalokiteśvara, wo es in einer Passage über die Herstellung eines Amuletts heißt: *ötrü ädgü čuža üzä bo d(a)rni nomug yinčgä-k(i)yä üžik üzä sıguruk(ı)ya bitip mir-ka azu yıdlıg yıparlıg suvka tokıp ičsär : inčip ol ok üdtä tıdıg ada kılgučılar barča ırak täzip kačıp : bilgä biliglig kutlug buyanlıg ogul sılıg törülüg körklüg mäŋizlig kız tugurur* (Kara/Zieme 1986: 327, ZZ. 87-95) "Wenn (sie) dann mit gutem Zinnober den Dhāraṇī-Text mit zierlichen Buchstaben eng schreibt, (das Geschriebene) in Honigwasser oder in ein

[12] Zu dieser Interpretation vgl. Zieme 2014: 73. Man beachte die Paronomasie *yıparča yıdı-*.

[13] Vgl. Nobel 1958: 295: "Der König schmückte den ausgedehnten und völlig reinen Platz mit seltenen und wunderbaren Kleinodien, besprengte den Staub mit ganz herrlichem wohlriechendem Wasser und streute die mannigfaltigsten Blumen überall aus".

Duftwasser einstellt und trinkt, dann werden die Hindernisse und Gefahren Schaffenden allesamt fliehen und entfleuchen, (die Frau) wird einen weisen, glücklichen, majestätsvollen und gesitteten Sohn (oder) eine wohlgestaltete, hübsche Tochter gebären". Das chinesische Äquivalent für das Duftwasser ist 香水 *xiangshui.* Bemerkenswert ist die Interpretation des vorangehenden 密用 "geheimnisvoll gebrauchen". Statt 密 *mi* hat der Übersetzer ein anderes *mi* verwendet, nämlich 蜜 *mi* "Honig".

Ähnlicher Natur ist auch das folgende Beispiel: *yaŋı gaomayi alıp yıdlıg yıparlıg suvın ädgü toprak katıp yogurup yerin suvamıš kärgäk* (BT XXIII, D002-D004) "(...) man soll Kuhdung nehmen und mit duftendem Wasser und guter Erde vermischen (...)". Hier ist *yıdlıg yıparlıg suv* die Wiedergabe von 香湯 *xiangtang* "A fragrant liquid". An anderer Stelle lesen wir: *luu bägläri yıdl(ı)g yıparlag suv(ı)n yerig ölitü sačarlar ärdi* (Geng/Klimkeit 1988: 144-145, ZZ. 1847-1849) "Die Nāga-Herren bespritzten mit ihrem Duftwasser den Boden". In einem tantrischen Ritualtext wird vom *čıntan yıdl(ı)g suv* "Candana-Duftwasser" gesprochen (Ch/U 6213, verso 15).

Nach einer Passage im *Maitrisimit nom bitig* werden die Menschen durch den Glauben aus einem sündhaften Zustand zu Edlen gewandelt: *kayu üdün säkiz türlüg tözün yollug yaruk yula kögüzlärintä b(ä)lgürsär tözün yollug pasak bašlarınta ursarlar tözün yollug čintamani ärdni äliglärintä tutgalı bolsarlar tözün yollug yıparlag suvın nizvanilıg kirin yumak yusarlar ol üdün temin ök tözün tetirlär* (Geng/Klimkeit 1988: 30-33, ZZ. 295-303) "Zu der Zeit aber, da die lichte Fackel des achtfachen Edlen Weges in ihren Herzen erscheint, da sie den Kranz des Edlen Weges auf ihre Köpfe setzen, da sie das Cintāmaṇi-Juwel des Edlen Weges in ihren Händen zu halten vermögen, da sie mit dem Duft-Wasser des Edlen Weges den Kleśa-Schmutz abwaschen, da werden sie sogleich Edle genannt."

Schließlich sei noch ein Duftwasser zitiert, das die Götter im Himmel verwenden: [*kö*]*k kalıkdakı t(ä)ŋrilär yıparlag suvın yerig ölitü* (Geng/Klimkeit/Laut 1988, XI.9v27-29) "Die Götter im Himmel befeuchteten den Boden mit Duftwasser".

Eine Art Duftwind wird an einer weiteren Stelle im *Maitrisimit nom bitig* erwähnt: *tünlä küntüz yana yana yılınčga yer täpräyür .. basa basa yıparlag yıdın katıklıg yel äsin äsnäyür* (Geng/Klimkeit 1988, 118-119, ZZ. 1494-1496) "Nacht und Tag wieder und wieder bebt die Erde sanft. Ab und zu weht eine duftende und mit Duft vermischte Windbrise".

Ebenfalls im *Maitrisimit nom bitig* wird berichtet, womit Gautamī den Buddha Vipaśyin verehrte: *mahapr(a)čapati gautami hatun sön ödün vipaši t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhanag tataglıg süčüglig ašın ičgün yıdlag* [*yıpar*]*lıg tütsügin tapınmıš udunmıš ärmiš* (Geng/Klimkeit 1988: 172-173, ZZ. 2241-2244) "Die Frau Mahāprājapati Gautamī hatte einst dem Göttergott Buddha Vipaśyin mit schmackhaften und süßen Speisen und Getränken sowie mit Duft-Weihrauch gedient".

In einer Aufzählung von Opfergaben werden Blumen und Duftstoffe genannt: *t(ä)ŋridäm lenhualar kumut suman punt(a)rikta ulatı hua čäčäklär ädgü yıd yıpar birlä katı karı yagarlar* (Geng/Klimkeit & Laut 1988, XI.11v26-29) "Himmlische Lotosblumen und Blumen wie *kumuda*, *sumāna*, *puṇḍarīka*, vermischt mit Duftstoffen, regnen herab".

Und schließlich erwähnt ein merkwürdiger Text einen Duft-Atem: *kavırasınča t(ä)ŋrilär t(ä)ŋrim birlä külär yüüzin* [*ak*] *tišin yıpar tının kü*[...]*läri bolzun* (SI Kr I 197, 5-9) "Kurzum die Herren (der Herr?) und die Herrin mögen lachenden Gesichtes, mit [weißen] Zähnen, mit duftendem Atem [gesegnet] sein!"

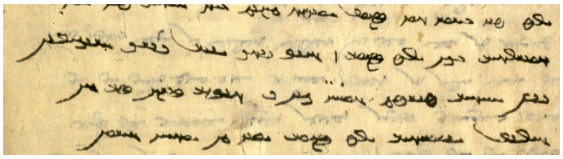
Das Verbot von Duftstoffen im alten Buddhismus dokumentiert eine Stelle aus der altuigurischen Übersetzung des *Abhidharmakośabhāṣya*: 六 *altınč yıd yıpar türtünmäk pasak üzä etinmäk bütimäk ırlamak körmäk tıŋlamak* (Shōgaito 2014: 84-85 (Hedin 30 verso 41-42)) "Sechtens (ist nicht erlaubt): das Einreiben mit Düften, das Schmücken mit Kränzen, Tanzen und Singen, Schauen und Hören (von Schauspielen)".

Düfte oder Duftpflanzen kommen in den Heilkundetexten verschiedentlich vor. In der Liste der Heilmittel des altuigurischen Altun Yaruk gibt es drei Kräuter, die mit *yıpar* zusammengesetzt sind: ein *yıpar yorunčga* als Übersetzung von skt. *spṛkka*, *kin yıpar* "Moschus" für *mahābbāga* sowie *yıpar kamıš* für *ananto* (Suv 475/21-22, 476/6-7.)[14]. Ein von Rachmati edierter Text (U 5820, vgl. TT VII Nr. 23) hat folgendes Rezept: *öpüp kušnuŋ süŋükin yıpar birlä košup yüüzkä barča sürtsär, tiši* (...) "Wenn man Knochen des Wiedehopfs mit Moschus mischt und auf das Gesicht ganz und gar aufträgt, werden Frauen (...)".[15]

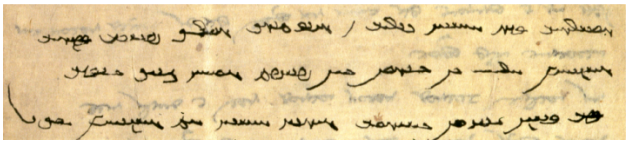
[14] Zu Einzelheiten vgl. Maue/Sertkaya 1986, 87 sowie Çetin 2012: 200-201, 203-204.

[15] Fortsetzung fehlt leider!

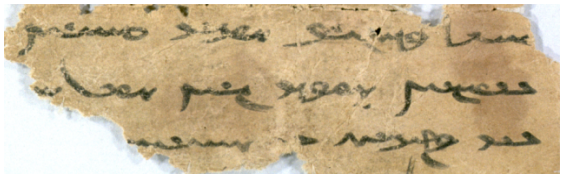
Eine interessante Sonderentwicklung von *yıpar* zu *šıpar* kann wie folgt dokumentiert werden. G. Clauson hält einen Beleg in den Heilkundetexten, den G. R. Rachmati *sıpar* gelesen hat, für ein "misspelling" (ED 879a). Die Stelle in Heilkunde [I], 66-68 lautet im Zusammenhang: *kayu kišiniŋ kiri arımadın kečˇ*[16] *aksar kürküm konak mini sıpar birlä borka katıp ičürsär ädgü bolur* "Wenn einer Frau Schmutz (= Menstruationsblut?) nicht aufhört (wörtlich: rein wird) und später (noch) fließt, gebe man (ihr) Safran, Hirsemehl und *sıpar* mit Wein vermischt zu trinken, und es wird gut".



Rachmati wies bereits auf die Parallele im selben Text hin, dort steht: *kayu tiši kındakı körük*[17] *bolsar karlıgač ätin yezün yana kürküm konak mini yıpar bor birlä ičzün yarašur* "Wenn eine Frau ein *körük* in der Scheide (?) hat, soll sie Schwalbenfleisch essen, weiter auch: sie soll Safran, Hirsemehl und *yıpar* mit Wein trinken! Es wird gut".



Man kann vermuten, daß *yıpar* und *šıpar* gleichberechtigt waren, der Schreiber sah offenbar keinen Unterschied. Damit komme ich zu einem unpublizierten Beleg in dem tantrischen Fragment Ch/U 6155, auf dessen Rückseite steht:



äŋ bašlayu sumer tagıg [ ] *yıdlıg šuparlıg suv* [*üzä*] *yer bolmišın sakın*[*gu ol*] "man soll sich zuallererst den Sumeru Berg als einen Ort [umge-

[16] Rachmati 1930: 456, las *yič* mit unbekannter Bedeutung.

[17] Rachmati las *qïrḍï kičirir*.

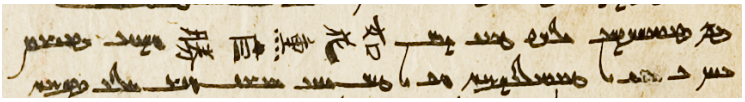
ben] von duftendem Wasser vorstellen!" Daraus ist zu schließen, daß statt *sıpar šıpar* gelesen werden muß, denn die Schreibung *s̈wp'r* ist überdeutlich. Dieser Form am nächsten stehen die gelbuigurischen Belege *šuvar* und *šïvar*.[18]

Zu einem neuen Thema leitet die bereits erwähnte Beziehung zu ungarisch *gyopár*, das nicht "Moschus" oder "Duftstoff" bedeutet, sondern Name verschiedener Pflanzen ist. Die heutige Bedeutung ist eine Heilpflanze, das "Ruhrkraut", das keinen speziellen Duft ausströmt. Wie L. Ligeti gezeigt hat, bezeichnete das Wort in älterer Zeit stark duftende Pflanzen, so daß der Bezug zu *yıpar* durchaus gegeben ist (Ligeti 1969, TLH 401-402). Während G. Doerfer neupersisch *īpār* "Thymian, Ysop" aus türkisch *ïpar* "Wohlgeruch Moschus" herleitet, hält er eine ähnliche Beziehung zum ungarischen Wort nicht für möglich (TMEN II, Nr. 411. Dazu Ligeti 1968, 119-120; Ligeti 1969). Vielleicht ergreift der Jubilar diesen Faden, an dem diese These hängt, falls es einen kaukasischen Bezug gibt.

Mit einem Streiflicht auf *tütsüg* möge der Ausflug in die Welt der Düfte enden, wohl wissend, daß meine Notizen unvollkommen sind und allenfalls als Anregung zu einer ausführlichen Darstellung dieses Themas dienen können. Die Lesung des Wortes schwankt in den Editionen altuigurischer Texte zwischen finalem *-k* und *-g*. Obwohl der einmalige Beleg mit finalem *-k* (OTWF 251) in manichäischer Schrift wichtig ist für die Festlegung von *g* oder *k*, denn in der Regel ist die Unterscheidung zutreffend, sollte man in diesem Fall dem sprachhistorischen Vergleich zum oguzischen *tütsü* den Vorzug geben und altuig. *tütsüg* ansetzen. Wie die Herleitung von *tützük* aus *tüt-üz-ük* (OTWF 251) zeigt, war der Verbstamm ursprünglich *tüt-*. M. Erdal schreibt, daß G. Clausons Annahme, der Beleg *tütärčä* weise auf einen Verbalstamm *tütä-*,[19] auf einem Versehen basiert. Darauf deuten auch die anderen von Kāšgarī überlieferten Verbableitungen wie *tüt-it-*. Bestätigt wird diese These durch die neuen altuigurischen Belege für *tüt-it* und *tüt-it-il-* in M. Shōgaitos Edition des *Abhidharmakośabhāṣya*, von denen hier ein Beispiel zitiert sei:

[18] Nugteren/Roos 1996: 49: *šuwar* "musk deer", *šïwar* "an odorous substance".

[19] ED 452a, dagegen OTWF 758 mit Fußn. 491. Das schließt aber nicht einen sekundären Verbstamm *tütä-* aus, wie das Türkmenisch-Persische Wörterbuch (S. 168a) lehrt: *tütämäk* "dūd kardan".



k(*a*)*ltı künčit yagı üzä tütitilmiš hua täg* (Shōgaito 2014: 134 (35V27-28)) “wie von Sesamöl parfümierte Blumen” [soll heißen: “wie von Blumen parfümiertes Sesamöl”][20] als Übersetzung von chin. 如花熏苣藤 *ru hua xun jusheng* “wie von Blumen parfümierter Sesam”.

BIBLIOGRAPHY

Battal, A. (1934), *İbnü-Mühennâ Lûgati*, Istanbul.

BT XIII = Zieme, P. (1985), *Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren*, Berlin.

BT XXIII = Zieme, P. (2005), *Magische Texte des uigurischen Buddhismus.* Turnhout.

BT XXV = Wilkens, J. (2007), *Das Buch von der Sündentilgung*. Edition des alttürkisch-buddhistischen Kšanti Kılguluk Nom Bitig, I-II, Turnhout.

Çetin, E. (2012), *Altun Yaruk Yedinci Kitap*. Berlin Bilimler Akademisindeki Metin Parçaları, Seyhan.

Doerfer, G. (1981), “Materialien zu türkisch *h*- (I)”, *Ural-Altaische Jahrbücher*, N.F. 1: 93-141.

Clauson, G. (ed.) (1972), *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*, Oxford.

Gulcalı, Z. (2013), *Eski Uygurca Altun Yaruk Sudur’dan “Aç Bars” Hikâyesi*, Ankara.

Geng Shimin/Klimkeit, H.-J. (1988), *Das Zusammentreffen mit Maitreya. Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit*, I-II, Wiesbaden.

Geng Shimin/ H.-J. Klimkeit/J. P. Laut (1988), “*Das Erscheinen des Bodhisattva*. Das 11. Kapitel der Hami-Handschrift der Maitrisimit”, *Altorientalische Forschungen 15*: 315-366.

Yudaxin, K. K. (1965), *Kirgizsko-russkij slovar’*, Moskva.

Kara, G./P. Zieme (1986), “Die uigurische Übersetzung des apokryphen Sūtras *Fo ding xin da tuo luo ni*”, *Altorientalische Forschungen* 13: 318-376.

Levickaya, L. S. (ed.) (1989), *Ėtimologičeskij slovar’ tyurskix yazykov. Obščetyurkskie i mežtyurkskie osnovy na bukvy “ǧ”, “š”, “j”*, Moskva.

Ligeti, L. (1968), [Rezension von G. Doerfer:] *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen unter besonderer Berücksichtigung neupersischer Geschichtsquellen, vor allem der Mongolen- und Timuridenzeit*. Band II und III, Wiesbaden 1965 und 1967, *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* XXI: 119-130.

[20] Shōgaito 2014: 135: “it is as if oil of sesame is perfumed by a flower”, so übersetzt nach dem chin. Text, denn wörtlich ist es im Altuig. umgekehrt. Vgl. Vallée Poussin 1924: 249: “123d Le bon de l’ordre du recueillement imprégne extrêmement la pensée, parce que celle-ci prend les qualités de ce bon; de même que des grains de sésame sont imprégnés par des fleurs en prenant l’odeur des fleurs”.

——(1969), "A jó szagú gyopártól a havasi gyopárig", *Magyar Nyelv* 65: 136–144.

M II = A. v. Le Coq (1919), *Türkische Manichaica aus Chotscho II, Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Nr. 3.

Matsui, D. (2008), "Revising the Uigur Inscriptions of the Yulin Caves", *Studies on the Inner Asian Languages* 23: 17-32.

Maue D./O. Sertkaya (1986), "Drogenliste und Dhāraṇī aus dem 'Zauberbad der Sarasvatī' des uigurischen Goldglanz-sūtra (Teil I)", *Ural-Altaische Jahrbücher N.F.* 6: 76-99.

Nobel, J. (1958), *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra. Das Goldglanz-Sūtra. Ein Sankrittext des Mahāyāna-Buddhismus. I–Tsing's chinesische Version und ihre tibetische Übersetzung*. Erster Band, Leiden.

Nugteren H./M. Roos (1996), "Common Vocabulary of the Western and Eastern Yugur Languages. The Turkic and Mongolic Loanwords", *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 49: 25-91.

OTWF = Erdal, M. (1991), *Old Turkic Word Formation*, I-II, Wiesbaden.

Rachmati, G. R. (1930), *Zur Heilkunde der Uiguren*[*I*], *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften*: 451-473.

Shōgaito, M. (2003), *Uighur Manuscripts in St. Petersburg. Chinese Texts in Uighur Script and Buddhist Uighur Texts*, Kyoto.

——(2014), *The Uighur Abhidharmakośabhāṣya preserved at the Museum of Ethnography in Stockholm*, Wiesbaden.

Tekin, Ş. (1980), *Buddhistische Uigurica aus der Yüan-Zeit*, Budapest.

TLH = A. Róna-Tas/Á. Berta (with the assistance of L. Károly) (2011), *West Old Turkic. Turkic Loanwords in Hungarian*, I-II, Wiesbaden.

TMEN = G. Doerfer (1963-1975), *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*, I-IV, Wiesbaden.

TT VII = G. R. Rachmati (1936), *Türkische Turfantexte VII, Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Nr. 12, Berlin.

Vallée Poussin, L. de la (1924), *L'Abhidharmakośa de Vasubandhu. Quatrième chapitre*, Louvain.

Zhang, T./P. Zieme (2012), "A Terminology List in Old Uigur", *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 65: 261-270.

Zieme, P. (2000), "Incense and Incense Burner", *Hasan Eren Armağanı*, Ankara: 345-351.

——(2009), "Die Preisung des Lichtreichs nach einem alttürkischen Fragment in London", *Exegisti monumenta. Festschrift in Honour of Nicholas Sims-Williams*, W. Sundermann; A. Hintze; F. de Blois (eds.), Wiesbaden: 587-596.

——(2011), "Nicht-uigurische Besonderheiten in altuigurischen Texten", *Türk Dilleri Araştırmaları* 21: 279-291.

——(2014), "The West Uigur Kingdom: Views from Inside", *Horizons. Seoul Journal of Humanities*, June 2014: 53-81.

——(2015), *Altuigurische Texte der Kirche des Ostens aus Zentralasien* (in Vorbereitung).